

Probleme der Bäuerinnen gehören in die Wahlversammlung

In der LPG Meßdorf, Kreis Kalbe (Milde) passierte kürzlich folgendes: Parteileitung und Vorstand hatten darüber beraten, wie in ihrer Genossenschaft noch mehr und billiger produziert werden kann und wie die Reserven dafür noch besser zu nutzen sind. Der Vorstand faßte u. a. den Beschluß, alte Ställe auszubauen und dadurch die Schweinehaltung zu konzentrieren.

Als der Tag herankam, an dem die große „Treiberei“¹⁴ beginnen sollte, machten die Schweinepflegerinnen einen Strich durch die Rechnung. Sie stellten sich vor die Stalltür und gaben die Schweine nicht heraus. Das deshalb, weil sie diese Maßnahme, von der sie bis dahin nichts gewußt hatten, nicht verstanden. Ihre Einwände sind verständlich: „Was wird aus uns? Wo sollen wir dann arbeiten? Sollen wir etwa weniger verdienen? War die Qualifizierung für die Viehwirtschaft umsonst?“

Der Parteileitung und dem Vorstand wurde auf diese Weise sehr nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht, daß sie ihre Beschlüsse zuerst mit den Menschen besprechen müssen, die sie schließlich verwirklichen sollen. Hätten sie das nämlich getan, so wären sie nicht auf den Widerstand der Schweinepflegerinnen gestoßen. Für die Meßdorfer Genossen war diese Situation sicher nicht angenehm, aber es war ein guter Denkkettel. Sie haben sich vorgenommen, in Zu-

kunft die Meinung der Frauen zu hören und ihre Vorschläge zu beachten.

Noch nicht überall verlangen die Bäuerinnen wie in Meßdorf mit solchem Nachdruck, vom Vorstand um ihre Meinung gefragt zu werden. Vielfach schrecken sie noch vor einer Auseinandersetzung zurück. Die Verwirklichung der Beschlüsse hängt aber davon ab, wie die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern von deren Richtigkeit überzeugt

und für die Durchführung begeistert werden.

Wir wollen und brauchen, so wie es Genosse Walter Ulbricht auf der 7. Tagung des ZK der SED ausführlich darlegte, selbstständig denkende Menschen, die schöpferisch arbeiten. Das erfordert, daß sich die Grundorganisationen, besonders aber die Parteileitungen, gemeinsam mit den Vorständen der LPG überlegen, wie die Arbeit mit den Menschen zu verbessern ist.

Keine Plandiskussion ohne Bäuerin

Im weiteren Verlauf der Plandiskussion, die zur maximalen Steigerung der Brutto- und Marktproduktion beitragen soll, müssen wir immer vor Augen haben, daß etwa die Hälfte aller Genossenschaftsmitglieder Frauen sind. Auch 50 Prozent aller Viehpfleger in den LPG Typ III sind Frauen. In den LPG Typ I liegt die Viehhaltung meist in den Händen der Bäuerin. Die Planerfüllung, besonders in der Viehwirtschaft, hängt also zum überwiegenden Teil davon ab, wie die Bäuerinnen die Probleme der Entwicklung ihrer LPG wirklich verstehen, wie ihre Erfahrungen und Vorschläge von den Vorständen genutzt werden, ob sie bereit und ausreichend qualifiziert sind, um die Erkenntnisse der Wissenschaft und die Errungenschaften der Technik für ihre Arbeit zu nutzen.

Diese Tatsache erfordert Klarheit in der Parteiorganisation

und im Vorstand der LPG über die neue gesellschaftliche Rolle der Frau in der sozialistischen Landwirtschaft und eine systematische politisch-ideologische Arbeit mit den Bäuerinnen. Jede Parteileitung sollte deshalb im Rechenschaftsbericht zur Wahlversammlung der Grundorganisation auch einschätzen, inwieweit die Bäuerinnen die Bedeutung der Aufgaben schon richtig erfaßt haben, die vor der eigenen LPG und vor der gesamten Landwirtschaft der DDR stehen, und welche rüchständigen Auffassungen noch verhindern, daß die Genossenschaftsbäuerinnen aktiv in die Beratung aller Probleme mit einbezogen werden.

In den Wahlversammlungen und in der weiteren Parteiarbeit sollte darauf hingewirkt werden, daß der Bäuerin der ihr gebührende Anteil an der Planung und Leitung der LPG gesichert wird.